Düsseldorfer Zeitung.

N. 165. Freitag den 13. Juli. 1827.

Frankreich.

Einige junge Leute von Dijon hatten dem Hrn. Eynard 525 Fr. zum Loskaufen griechischer Kinder übersandt. Hr. Eynard ließ mit seiner bewunderungswürdigen Thätigkeit, wenn es darauf ankommt, Gutes zu thun, die jungen Griechen loskaufen und nach den Jonischen Inseln bringen. Der Hr. Graf Viario Capo-d'Istrias, Bruder des vormaligen russischen Ministers, gerührt durch die Großmuth der jungen Leute aus Dijon, nahm die Kinder zu sich ins Haus, adoptirte sie und ließ sie im Lesen und Schreiben unterrichten. Sobald die Kinder im letztern einigermaaßen fortgeschritten waren, war der erste Gebrauch, den sie von der erlernten Kunst machten, daß sie ihren Wohlthätern dankten. Wir theilen hier diesen Brief mit einem Schreiben von Hrn. Eynard, welches denselben begleitete, mit:

London, den 29. Juni 1827.

„Meine Herren!

„Ich habe das Vergnügen, Ihnen einen Brief der Kinder, welche für das Geld, das Sie mir übermacht haben, losgekauft sind, zu übersenden; die Dankbarkeit dieser Kinder wird Ihnen beweisen, welch große Wohlthat Sie ihnen erzeigt haben. Ich glaube, meine Herren, es würde von Nutzen seyn, wenn Sie das Schreiben, das Sie durch mich erhalten, in irgend eine Zeitung einrükken lassen wollten. Ich habe die Ehre, u. s. w.

J. G. Eynard.

N. S. Ich hege die größte Hoffnung, daß die Angelegenheiten der Griechen eine weniger trostlose Wendung nehmen werden."

Corfu, den 18. Maj 1827.

Der frommen und menschenfreundlichen Jugend der Stadt Dijon.

„Die Brüder Anastasius und Demetrius Stassinopulo, von denen der eine seine leibliche Freiheit Euch, glückliche Bürger eines civilisirten Staates, verdankt.

„Da unser Alter und die unglückliche Lage des Vaterlandes unsern guten Vätern nicht gestattet haben, für unsere Bildung zu sorgen, so hegen wir im Stillen das Gefühl der Dankbarkeit, von welchem wir gegen Euch durchdrungen sind. Verwaist wurde einer von uns vermittelst Eurer Wohlthaten den Fesseln der Sklaverei entrissen. Der Graf von Capo d'Istrias nahm uns nachher gastlich in sein Haus auf, und nachdem wir unsere Muttersprache auf der jonischen Akademie erlernt, sind wir gegenwärtig im Stande, Euch unsere Gesinnungen schriftlich zu erkennen zu geben. Unser vornehmster und lebhaftester Wunsch ist, Ihr möchtet uns Euer Wohlwollen erhalten, damit Ihr erkennen möget, daß die Dankbarkeit tief in unser Herz eingegraben ist.

„Nehmet dieses aufrichtige Zeichen unserer Erkenntlichkeit an, und seyd versichert, daß wir, wenn wir je so glücklich sind, unser Vaterland wiederzusehen, niemals aufhören werden, unter unsern Mitbürgern Eure tugendhafte und menschenfreundliche Handlung zu preisen.

„Seyd glücklich.

„Eure ergebenen u. s. w.

„Anastasius Stassinopulo, Demetrius Stassinopulo"

— Wir freuen uns, unsern Lesern anzeigen zu

Miszellen.

Nach neuen umständlichen Berichten ist die Verheerung, welche in dem unglücklichen Ort Gonçelin durch einen Wolkenbruch, oder vielmehr Wasserhose, angerichtet worden, beispiellos. Die Zahl der umgekommenen Menschen wird noch weit höher, als es Anfangs geheißen, nämlich auf 115, berechnet. Von diesen sind über 50 gefunden und beerdigt. Die übrigen liegen unter den Trümmern, aus denen bereits ein pestilenzialischer Geruch hervordringt, oder sie sind von den Fluthen fortgeschwemmt worden. Da und dort sieht man unter den ungeheuren Felsenmassen Körpertheile der Unglücklichen hervorragen. Auch die wenigen noch stehenden Häuser sind bis an den ersten Stock mit Felsmassen umgeben. Zur nöthigen Aufräumung ist eine Escadron vom Train mit 500 Mann an Ort und Stelle gesendet worden. Der größte Theil der noch übrigen Einwohner rettete sich dadurch, daß er die nahen Nußbäume erkletterte, auf denen mehr als 200 Menschen die schreckensvolle Unglücksnacht zubrachten.

Ein reisender Jude war in Berlin im Schauspiel gewesen und kam darauf zu einem der reichsten jüdischen Bankiers, von dem er zum Abendessen eingeladen war. — Warum so spät? fragte ihn der Bankier. „Ich bin im Schauspiel gewesen." Wie hat es Ihnen gefallen? — „Ganz und gar nicht; ich habe die schrecklichste Langweile ge-

können, daß alle Schwierigkeiten, die das englische Ministerium hinsichtlich der Unterzeichnung der Uebereinkunft zu Gunsten Griechenlands machte, beseitiget sind, und daß dieselbe am Freitag Abend Statt haben solle. Man glaubt, daß der einzige Einwurf, den England machte, die Ernennung des Hrn. Capo d'Istrias zum Präsidenten der neuen griechischen Regierung gewesen sey. Hr. Canning schien zu fürchten, daß Rußland dadurch ein zu großes Uebergewicht in Griechenland erlange. Wir glauben aber, daß Hr. Capo d'Istrias ein zu aufrichtiger Vaterlandsfreund ist, als daß jemals etwas anders als das Wohl seines Volkes die Richtschnur seines Handelns werden könne. Da dieser Haupteinwurf jetzt beseitigt und keine andere Einwendung von Belang gemacht worden ist, so wird es keine Schwierigkeit mehr haben, sich vollkommen zu verständigen. (Constitut.)

Großbrittanien.

Das Blatt Sun gibt folgende politische Betrachtungen:

Wahrscheinlich wird das mittelländische Meer zum Kriegsschauplatz zweier europäischen Seemächte, nämlich Frankreichs gegen Algier, und Rußlands gegen die Türkei werden. Laut aller Nachrichten ist gar kein Zweifel mehr, daß Rußland die Absicht hat, seine in Kronstadt ausgerüstete Flotte nach dem Archipelagus zu schicken. Auch die Flotte in Sewastopol soll größtentheils zu Operationen gegen das türkische Reich bestimmt seyn.

Soll denn nunmehr die Zerstückelung der Türkei, welche so lange Zeit der Zweck der russischen Politik war, versucht werden? Wird dieser Versuch unter der Einwilligung aller andern großen Mächte, England mit einbegriffen, Statt haben? Dabei könnte freilich Griechenland sogleich befreit, allein die weitern Folgen einer solchen Nachgiebigkeit gegen Rußland müßten nothwendig sehr wichtig werden. Schon oft haben wir die Gefahr dargestellt, die daraus für unsere Staatsinteressen sich ergibt, und zugleich haben wir gezeigt, zu welchen Ausgaben wir genöthigt würden, wenn wir unsere Seemacht im mittelländischen Meere vermehren müßten, weil Rußland nun in den Stand käme, seine ungeheuren Kräfte zur See vermittels des Besitzes der Dardanellen zu entwickeln. Bisher waren ihm diese Hülfsquellen ohne Nutzen, weil England und die Türkei eine wohlverstandene Eifersucht gegen Rußland hatten, und ihm den Eingang in das mittelländische Meer versperrten. Zwar könnte man Rußland durch Traktaten dahin beschränken, daß es mit seinen Flotten innerhalb des schwarzen Meeres bleiben sollte, allein jedermann weiß, daß Regierungen eben so gut wie Privatpersonen aus Ehrsucht oder Privatabsichten oft solche Maßregeln trotzt aller Traktaten sich erlauben, wobei sie ihre besondern Wünsche erreichen, sobald sich ihnen keine Hindernisse entgegenstellen. Zwar könnte künftig Griechenland, wenn es unabhängig wäre, einer aus dem schwarzen Meere kommenden Flotte mächtige Hindernisse entgegenstellen; allein vielleicht wären diese Hindernisse für Rußland nicht auf immer unübersteiglich, und dann würden offenbar unsere Besitzungen und unsere Interessen im mittelländischen Meere gefährdet. Auf jeden Fall, Rußland mag nun seinen Zweck erreichen oder nicht, können wir nicht genug wiederholen, was wir schon so oft gesagt haben, daß wir auf den Fall, daß Frankreich und Rußland sich auf Kriegsoperationen im mittelländischen Meere einließen, eine hinlängliche Anzahl Linienschiffe, zum Schutze unserer Nationalinteressen und zur Erhaltung unserer Ehre, in eintretenden Fällen, auf diesem Meere in Bewegung setzen sollten." (Vergl. hiemit jedoch den Art. Odessa.)

— Das mit dem 5. d. abgelaufene Trimester der Staatseinnahme ergab gegen das gleichzeitige vorigjährige einen Mehrbetrag von 46,770 Pf. St.; dagegen betrug das mit dem 5. d. abgeschlossene Jahreseinkommen 1,170,852 Pf. weniger als voriges Jahr um dieselbe Zeit.

London, vom 7. Juli.

Gestern ist der Traktat in Betreff Griechenlands von Hrn. Canning unterzeichnet worden.

Türkei.

Odessa, vom 26. Juni.

Nach der von Seite des Divans erfolgten Verwerfung der Vorschläge Englands, Rußlands und Frankreichs zur Pazifikation von Griechenland, zweifelt man hier nicht, daß der zwischen den drei Mächten geschlossene Traktat, gestützt auf das Protokoll vom 4. April 1826, nach erfolgter schriftlicher Verwerfung als Ultimatum in Konstantinopel übergeben, und dabei der beschlossene Termin von 40 Tagen zur Annahme gesetzt werden wird. Weigert sich die Pforte auch dann noch dieses Ultimatum anzunehmen, so sollen die Gesandten dieser Mächte Konstantinopel verlassen, und Konsuln nach Griechenland geschickt werden, die sich sogleich in Verbindung mit den griechischen Behörden zu setzen haben. Ueberdieß sollen die Flotten dieser Mächte, aber ohne feindliche Maaßregeln zu verüben, verhindern, daß die türkischen und ägyptischen Eskadern weitere Zufuhr an Truppen und Munition nach den insurgirten Provinzen bringen können. Von einem förmlichen Kriegszustand

---

habt." Warum sind Sie denn nicht herausgegangen, um früher zu uns zu kommen? — „Ja, daß können Sie wohl thun; Sie sind ein reicher Mann, aber unser einer kann seinen halben Thaler nicht so umsonst wegwerfen."

Eine höchst mittelmäßige, aber sehr stolze Sängerin sagte in der Probe zu dem ersten Violinisten: Mein Herr! Sie accompagniren mir aber auch so stark, daß mich kein Mensch hört. Verzeihen Sie, Madame, antwortete dieser ganz trocken, es geschahe wirklich zu Ihrem Besten.

Wörterbuch eines Neulings.

„Ich bin der Sache gewiß — mein Glück ist gemacht — ich werde Recht erhalten — meine Freunde lassen mich nicht stecken — mein Plan muß gelingen — der Minister hat mir's versprochen — es kann mir beim Fürsten nicht fehlen — ich verlasse mich auf meine Verdienste — meine Geliebte ist mir getreu!" lauter Phrasen, die ein Mensch, der in die Welt geht, in seinem Wörterbuche — ausstreichen muß.

Aus White's Reise nach Cochin-China.

Der König ist ehrgeizig und grausam; in seiner Residenz Hue beschäftigt er seit 20 Jahren Tausende von Arbeitern beim Wallbau. Die Stadt liegt an den Ufern eines Flusses, nahe bei einer Sandbank, was denn den großen Schiffen das Einlaufen in den Hafen gestattet. Sie ist von einem Graben von 9 englischen Meilen in der Run-

dieser Mächte, welche sich überdieß verbindlich gemacht haben, keinen Eroberungskrieg zu führen, ist keine Rede. Diese Maaßregeln werden aus achtbarer Quelle als diejenigen bezeichnet, die gegen die Pforte unabänderlich in Ausführung gebracht werden sollen, und es läßt sich nicht läugnen, daß sie folgenreich werden könnten. Uebrigens wird versichert, daß Oestreich und Preußen diesem Traktat bis jetzt nicht beigetreten seyen. Herrn v. Ribeaupierre's Benehmen in der letzten Zeit und seine Audienzen werden nach diesen Entschlüssen viel erklärlicher.

Rußland.

Petersburg, vom 30. Juni.

Der Marquis von Hertford ist am 26. d. hier angelangt, um als außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Königs von England, Sr. Maj. dem Kaiser den Orden des Hosenbandes zu bringen.

— Unsere Zeitungen enthalten folgendes Schreiben aus Kronstadt vom 23. Juni. Die Ereignisse des Tages vor unsern Augen erfüllen das vaterländische Gemüth mit Entzücken und erwecken das Staunen des fremden Seevolkes, das, gleichsam herbeigerufen aus den entferntesten Meeren, sich als Zeuge zu dem Schauspiele der Wiederbelebung, des neuen Glanzes der Flotte Rußlands drängt. Mittwoch, am 20. Juni gegen 11 Uhr Abends kam, allen unerwartet, Se. Maj. der Kaiser, aus Peterhof gerade auf das Admiralitätsschiff Asow. Sogleich gab man mit zwei Kanonenschüssen, sämmtlichen zur Flotte gehörigen Offizieren, Beamten und Matrosen am Lande das Signal, ihre Posten einzunehmen. Um 3 Uhr ertönte das Signal für die Eskadre, die Anker zu lichten und die Segel aufzuziehen. Um 4 Uhr strich der Asow die Admiralsflagge und zog die kais. Standarte auf. Kronstadt, Kronschlot, Ris-Bank, die Citadelle und die ganze Eskadre salutirten sie mit 2000 Kanonenschüssen. Bei einem sanften, günstigen Winde, stach die Flotte in See. Am Donnerstage wurde, in Gegenwart und zur Zufriedenheit Sr. Maj. des Kaisers, auf der Höhe von Krasnaja-Gorka (der rothe Berg) manövrirt. Nach dem Manöver erfolgten Wohlwollensbezeugungen Sr. Maj. des Kaisers an die Oberen, und Gratifications-Bewilligungen an die Untergebenen, datirt von dem Schiffe Asow. Gegen Abend erhielt das Geschwader Ordre, weiter zu segeln; Se. Maj. aber kehrte um Mitternacht am Bord der Yacht Torneo, die vom Dampfboote bugsirt wurde, auf unsere Rhede zurück, und setzte von hier, auf einem Kutter, wieder nach Peterhof über. Jetzt befinden sich auf der Rhede das Kriegsschiff Konstantin und die Fregatte Helena, die aus dem mittelländischen Meere mit der Garde-Equipage, unter Commando des Kapitain-Kommodore Bellinghausen, heimgekehrt sind. Diese beiden Schiffe werden nach wenigen Tagen wieder in See gehen und zu dem Geschwader des Admirals Senäwin, dessen vorläufiger Bestimmungsort der Seehafen Brest ist, stoßen. Die Fregatte Wästowoi, welche vorher noch nach Reval geht, ist völlig zum Absegeln bereit.

— Das hiesige Journal enthält wieder folgende Nachrichten von der Armee in Georgien:

Ein 500 Mann starker Haufe Plünderer, die vom Miras-Chan, dem Statthalter in Lenkoran, aus den bei Arkevan einheimischen Vasallen Hassan-Chans zusammengebracht worden waren, hatten sich aufgemacht, um das Dorf Lemberan in der Provinz Karabagh zu plündern, unwissend, daß russische Truppen daselbst standen. Der Obrist Makoff, Befehlshaber des Ulanen-Regiments von Weißrußland, von dieser Bewegung unterrichtet, setzte sich mit einer Schwadron in Bewegung, um die Plünderer zu verfolgen. Nachdem er noch drei halbe Schwadronen an sich gezogen, griff er ihre Hauptabtheilung, die mit der Beute eine vortheilhafte Stellung inne hatte, an, warf dieselbe, nahm ihr alles den Einwohnern geraubte Vieh ab und verfolgte sie bis auf 50 Werst vom Lager. Der Lieutenant Makoff wurde in diesem Treffen durch einen Dolchstoß von einem der Räuber, dem durch außerordentliche Leibesstärke berühmten Beyram, schwer verwundet, letzterer aber ist selbst unter den Streichen jenes Offiziers auf dem Platze geblieben. Mastapha Bey, Bruder Hassan-Chans, ist gefangen genommen worden. Die geschickten Anordnungen und die Entschlossenheit des Obristen Makoff haben sonach den ersten derartigen Versuch des Feindes scheitern gemacht. — Vom 14. bis 19. Mai hat die Garnison von Erivan täglich Ausfälle gemacht, hauptsächlich gegen den Heraclius-Berg, aber jedesmal ist der Feind geschlagen und bis unter die Mauern des Platzes verfolgt worden. Nach den Meldungen der sich aus Erivan rettenden Armenier scheint es, daß die Einwohner der Stadt, 4 bis 5000 an der Zahl, Mangel an Lebensmitteln leiden, und daß die üble Luft Faulfieber daselbst veranlasse. Nach den Angaben der Gefangenen befinden sich Nagli-Chan und Vekil-Ismael-Aga in der Nachbarschaft des Bergs Ararat, und sämmtliche Einwohner der Provinz Erivan sind auf das rechte Ufer des Arares gegangen. Ein großer Theil derselben leidet Mangel an Getreide und lebt von Milch und Käse; die Perser wollten, daß dieselben noch weiter zurück-

---

de umgeben, seine Breite beträgt ungefähr 100 Fuß. Die 60 Fuß hohen Mauern sind aus Backsteinen erbaut, und in dem Mörtel dieser Backsteine bildet der Zucker einen Hauptbestandtheil. Die Pfeiler der von gehauenen Steinen erbauten Thore sind siebenzig Fuß hoch. Auf den gleichfalls aus Backsteinen erbauten Bögen, welche die Pfeiler verbinden, stehen Thürme von 90 bis 100 Fuß Höhe, welche man von beiden Seiten des Thores auf sehr schönen Treppen ersteigt. Die Festung ist viereckig und nach dem Muster der Straßburger erbaut; sie hat 24 Bastionen, deren jede mit 36 Kanonen besetzt ist. Zwischen jeder Bastion befindet sich ein Zwischenraum von 1200 cochinchinesischen Ruthen, jede zu 15 Fuß. Die kleinsten Kanonen sind Stücke von 18 und die größten von 68; alle sind in der königlichen Stückgießerei gegossen worden. Wenn diese Festung vollendet seyn wird, so wird sie zu ihrer vollständigen Vertheidigung 1200 Kanonen bedürfen. Die Casematten sind bombenfest. Hunderttausend Menschen sind mit diesen Arbeiten beständig beschäftigt, und wenn sie beendigt seyn werden, wird die Garnison 40,000 Mann betragen.

Ahnenprobe.

Graf. Auf Ehrenwort! mein lieber Klaus;
Traut diesem Schwur! mein gräflich Haus —
Es ist das älteste von allen. —

Klaus. Ich glaub's! Es droht ja einzufallen.

gehen sollten, sie haben sich jedoch widersetzt und wollen sich nicht weiter von ihrem Vaterlande entfernen. Hassan-Chan ist mit 5000 M. Reiterei und Fußvolk zu Ghedi-Burak, jenseits des Araxes; seine Mannschaft besteht aus den neu angekommenen Truppen und den Kurtinen, die er bereits früher bei sich hatte; die Reiterei von Khoi, welche sich in dem Gefecht vom 9. Mai befand, ist völlig zerstreut. Unsere in allen Richtungen jenseits des Flusses Garnitschai ausgesandten Kundschafter haben nirgends Feinde gefunden, eben so ist auch bis zu Sardar-Abad hin keine Spur vom Feind zu finden. Die völlige Ruhe, in der die feindliche Reiterei uns läßt, gestattet unseren Fourageurs sich auf 15 Werst vom Lager zu entfernen. Am 21. Mai hat der General-Lieutenant Paskewitsch seine Bewegung jenseits Bezobdal angefangen.

Italien.

Rom, vom 30. Juni.

Wir sind ermächtigt, sagt heute das Diario, das durch die Bosheit gegen einen in vielen Beziehungen höchst ehrwürdigen geistlichen Orden verbreitete falsche Gerücht (welches, ist nicht gesagt) auf's Feierlichste Lügen zu strafen und für völlig grundlos zu erklären. Diejenigen, welche dies Gerücht verbreiteten und überdies der erzählten Sache die abgeschmacktesten Nebenumstände beifügten, sind für alle, die nur ein Fünkchen gesunden Menschenverstand haben, selbst ein schlagender Beweis, daß es eine unverschämte Lüge ist, der man mit Verachtung und Stillschweigen entgegnen müßte, wenn solches nicht von Vielen für ein stillschweigendes Zugeständniß der Verläumdung angesehen würde.

Spanien.

Madrid, vom 28. Juni.

Der Oberst Miranda, Gouverneur von Algesiras und des Lagers von St. Roch, hat einen Bericht an die Regierung über die Entdeckung und Vernichtung einer Verschwörung eingesandt, deren Zweck die Ermordung der Negros und die Erhebung Carls V. zum König gewesen war. Ein Offizier mit unbestimmtem Abschied (indefinito) unterrichtete den Gouverneur hiervon, und dieser fiel über die Empörer in dem Augenblick her, wo sie ausriefen: „Es lebe Carl V. und unser Gouverneur Torrealta, Tod den Negros!" Die meisten wurden gefangen, unter andern auch der von ihnen bezeichnete Gouverneur.

— In Cuenca haben dieser Tage einige Unruhen stattgefunden, und es sind mehrere Personen verhaftet worden, weil sie am Frohnleichnamsfeste vor und nach der Prozession ausriefen: Es lebe Carl V.!

— In Carthagena war, wie die neuesten Briefe berichten, auch eine Empörung gleicher Art auf dem Tapet, wie die von Algesiras; allein sie wurde ebenfalls entdeckt und vereitelt. Man hat von Valencia zwei Bataillons eines Linienregiments nach Carthagena kommen lassen; indessen zweifelt man daselbst, ob diese Macht hinreiche, um den Anführer zu verhaften, und um die Ruhe der Stadt zu bewahren. — Der Herzog von St. Carlos geht nun bestimmt nach Paris, sobald der französische Hof einen Gesandten an den unsrigen ernannt haben wird.

— Hr. Labrador, der sich in Paris befindet, ist zum außerordentlichen Gesandten in Rom ernannt worden, um die obwaltenden Streitigkeiten auszugleichen. Sein Creditiv ist ihm bereits unterm 26. d. zugefertigt worden.

— Am 30. d. wird sich der Staatsrath versammeln, um einen Beschluß sowohl über die Verhältnisse mit Hrn. Tiberi, (dem neuen päpstlichen Nuntius) als über die dem Hrn. Labrador zu ertheilenden Instruktionen abzufassen. Man weiß schon zum Voraus, daß die Mehrheit der Stimmen zu Gunsten des Papstes sich aussprechen wird. Das Ministerium scheint zwar die alten Rechte der Monarchie aufrecht erhalten zu wollen; allein der große Einfluß der Geistlichkeit wird den Sieg davon tragen. — Unsere Finanzverlegenheit steht immer auf demselben Punkt. Die Regierung gibt bereits Anweisungen auf das letzte Vierteljahr von 1827.

Nordamerika.

Der Nationalcongreß hat folgende Akte in Betreff der allmähligen Vermehrung unserer Marine angenommen.

1) Eine jährliche Summe von 500,000 Dollars soll während 6 Jahren angewendet werden.

2) Der Präsident ist ermächtigt, das zur Erbauung der verschiedenen in den Vereinigten Staaten gebräuchlichen Arten von Schiffen, so wie zu der Batterie, taugliche Holz anzukaufen, und auch die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, um solches trockene und wohl bewahrte Holz zu erhalten, welches sogleich in Arbeit genommen werden kann.

3) Der Präsident ist befugt, Maaßregeln für die Bewahrung der den Vereinigten Staaten zugehörigen Waldungen zu ergreifen, die hochstämmigen Eichen oder anderes zur Marine taugliches Holz enthalten.

4) Derselbe ist ebenfalls ermächtigt, zwei Häfen erbauen zu lassen, einen an der südlichen Spitze des Flusses Potamac, und einen im Norden desselben.

5) Desgleichen ist er befugt, die erforderlichen Untersuchungen anzustellen, um zu prüfen, ob es thunlich und passend ist, zu Pensacola eine Eisenbahn an der See zum Behuf der Reparatur der kleinen Schiffe zu bauen; sodann im bejahenden Fall diesen Bau vornehmen zu lassen.

6) Der Präsident ist ermächtigt, die Seewerfte untersuchen zu lassen, und die zur Verbesserung und Bewahrung derselben angeschlagenen Pläne zu genehmigen.

7) Das durch diese Akte zu obigem Zweck bestimmte Geld darf für keinen andern Gegenstand verwendet werden, und jedes Jahr wird dem Congreß ein Bericht über die bereits geschehenen Ausgaben, so wie über die übrige Vollziehung dieser Akte vorgelegt.

Südamerika.

Rio de Janeiro, vom 3. Mai. Heute wurde die Sitzung der Kammern vom Kaiser in Person eröffnet. In Ansehung des Krieges mit Buenos-Ayres sagte Se. Maj.: „Dieser Krieg wird so lang fortgesetzt werden, bis die cisplatinische Provinz, die uns gehört, von den Usurpatoren befreit ist, und Buenos-Ayres dieselbe als einen integrirenden Theil des brasilianischen Reiches anerkennt." — Se. Maj. sagte auch, daß Sie ihren Bruder Don Miguel bald an ihrem Hofe erwarte. Sie setzte hinzu, daß die Constitution in Portugal triumphire.

Anzeigen.

J. A. Becker, Grabenstraße N. 1078, erhielt von Paris eine bedeutende Auswahl der vorzüglichsten Parfümerien; diese sowohl, als feine Mode-Artikel und Seidenstoffen, letztere zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt er dem geneigten Zuspruch bestens.

Düsseldorf, den 13. July 1827.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er seine Wohnung so wie Moden- und Seidenwaarenhandlung von der Bolkerstraße nach der Alleestraße L. B. N. 644 neben dem Eckhause, dem Breidenbacherhofe gegenüber verlegt hat und empfiehlt sich zu fernerm Geneigten Zuspruch ganz ergebenst.

Düsseldorf, den 13. Juli 1827.

G. H. Jordan.

In der Grabenstraße N. 1075 sind 2 bis 3 Zimmer nebst Remise und Stallung für 2 Pferde zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer im Hause selbst zu erfragen.

Auf der Ratingerstraße bei Wittwe Hartensels ist der erste Stock zu vermiethen.

Auf der Hohestraße N. 1187 steht der erste Stock ganz oder einzeln, mit oder ohne Meubel zu vermiethen. Das Nähere im Hause bei der verwittweten Karoline Reichenbach geb. Becker.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.